

Antwort auf Praxisfrage:

Praxisfrage:

Was ist das angemessene Tempo? Wie schnell geht man vorwärts? Wie managt man das Problem, dass man den Stoff speditiv durchnehmen soll, aber gleichzeitig auf Lernschwierigkeiten eingehen soll / will? Darf man einigen Schülern erlauben, in einer Lektion Aufgaben aus einem anderen Fach zu erledigen?

Das Grundproblem einer **pädagogischen Antinomie** steckt als verstanden in der Frage schon drin: Lehrpersonen können nicht gleichzeitig mit der ganzen Klasse schnell vorwärts gehen und auf beliebige einzelne Schüler/innen Rücksicht nehmen.

Effizienz des Unterrichts ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal, und wäre einfach anzustreben, gäbe es nicht die Heterogenität in den Lerntempi der Schüler! Im Tempo kann man sich zunächst ungefähr am Durchschnitt orientieren. Einzelne Lehrpersonen werden dann eher die langsameren Schüler/innen stärker als Masstab nehmen, also das Tempo drosseln, und damit die lernstarken Schüler benachteiligen, andere orientieren sich an den stärkeren Schülern und benachteiligen die Lernschwachen. Das Problem, jeden Schüler der Klasse weder zu überfordern noch zu unterfordern ist ohne \Rightarrow Individualisierung nicht lösbar. Die Lösung in diesem Dilemma ist auch vom Schultyp abhängig: in einer Klasse mit Niveau A wird man sich vielleicht eher an den stärkeren Schülern orientieren, in einer Integrationsklasse C-D eher an den schwächeren. Auch das ist selbstverständlich umstritten.

Methoden der Individualisierung:

Es gibt \Rightarrow Lernumgebungen, die so konstruiert sind, dass an der gleichen, relativ komplexen und didaktisch durchdachten Aufgabe Schüler/innen unterschiedlichen Leistungsniveaus alle etwas daran lernen können (vgl. Fachdidaktikausbildung). Wenn man solche Lernumgebungen noch nicht hat / konstruieren kann, kann man sich mit einfachen Hilfsmitteln behelfen:

- **Zusatzaufgaben** bereits halten für schnelle Schüler/innen (weitere Aufgaben derselben Sorte, Knobelien aus dem Knobelordner im Schulzimmer, also entweder nur als Beschäftigung, damit die schnellen Schüler nicht stören, oder als Vertiefung des Themas)
- Schüler, die schon fertig sind, als „**Tutoren**“ für die schwächeren Schüler einsetzen. Sie müssen dafür jedoch angeleitet werden, denn sie sollen als Tutoren den anderen nicht das Denken abnehmen, sondern Hinweise geben, oder z.B. laut denkend vormachen, wie man solche Aufgaben löst. Diese Tutoren sind erstens sinnvoll beschäftigt mit dem Thema, sie entlasten zweitens die Lehrperson, die dann für die ganz schwierigen Schüler/innen mehr Zeit hat.
- Langsamere Schüler/innen zu einem anderen Zeitpunkt weiterarbeiten lassen (z.B. als **Hausaufgabe** fertig machen lassen, Achtung: umstritten! Oder auch bei Halbklassenbetrieb gemeinsam mit der anderen Halbklasse, nach Absprache mit den Eltern, denn es bedeutet Zusatzschulzeit für diese Langsameren).
- Wenn die Langsamkeit eines Schülers nicht generell in allen Fächern gegeben ist, sondern eine bereichsspezifische Langsamkeit vorliegt, die in anderen Bereichen umgekehrt hohes Lerntempo aufgewogen wird, dann wäre zugleich

möglich, Arbeiten in dem Fach, in dem ein Schüler Lernschwierigkeiten hat, während der Unterrichtszeit in einem anderen Fach Inhalte nachmachen / vorarbeiten zu lassen, also Nutzung der schulischen **Zeitgefäße** in **kompensatorischer** Absicht zu individualisieren. Man kann dann also nicht nur das Erledigen von Aufgaben in anderen Fächern erlauben, sondern sollte es sogar anregen. Das ist sinnvolles Vorgehen, man übertritt da lediglich die Verbindlichkeit der Stundentafel, in der vorgeschrieben ist, wie viele Lektionen in welchem Fach unterrichtet werden.

- Vermehrt mit Methoden arbeiten, wo die Schüler/innen **selbstgesteuert arbeiten** können (⇒ Werkstattunterricht, Postenarbeit etc.). Das ermöglicht den Schülern, nach ihrem individuellen Tempo vorzugehen, es bedeutet, keine / wenig Zeit für besonders selbständige Schüler/innen zu investieren und damit mehr Zeit für **Einzelbetreuung** von den Schülern zu haben, die Unterstützung brauchen oder die sich wegen ihres Leistungsvorsprungs langweilen würden ohne besondere Herausforderungen durch die Lehrperson.

Lernzielindividualisierung

Für alle Aufgaben entscheiden, ob sie wirklich wichtig ist (z.B. als Grundlage für darauf aufbauenden Stoff). Nur dann darauf bestehen, dass alle Schüler die identischen Aufgaben bearbeiten, wenn diese sich auf solche Basislernziele beziehen und damit wichtiger sind als andere (⇒ Basislernziele). Die schnelleren Schüler auch an ⇒ erweiterten Lernzielen arbeiten lassen. So kann man mit allen zu einem späteren Zeitpunkt weiter gehen, und sie haben doch Unterschiedliches gemacht. das geht nur, solange man aufgrund der ⇒ Sachanalyse sehr klar bestimmen kann, was Basislernziele und was erweiterte Lernziele sind.

Einstellung der Lehrperson (und in der Folge auch der Klasse) zur Heterogenität Lernzielindividualisieren führt konsequenterweise dazu, dass man nicht mehr alle Schüler/innen zum gleichen Zeitpunkt zum gleichen Lernziel führt. Es gibt gute Gründe anzunehmen, dass hier die Lehrperson etwas lernen sollte! Deshalb wird in einigen Schulen mit Absicht – zur **Erziehung der Lehrpersonen** – altersgemischtes Lernen praktiziert (⇒ Mehrstufenklassen), damit die Lehrpersonen aufhören, eine Gleichheit in den Sachzielen vorauszusetzen oder anzustreben, die illusorisch ist, weil die Menschen verschieden sind. Gleichheit geht nur auf niedrigstem Niveau.

Kognitive Empathie der Lehrperson

Diese Kompetenz des sich in die Gedanken von Schülern Einfühlens führt dazu, dass eine Lehrperson sehr schnell diagnostizieren kann, wo ein Schüler steht, was und warum er/sie etwas (nicht, halb, anders) verstanden hat, und mit welcher ⇒ **minimalen Hilfe** für dieses Kind in dieser Situation ein geeigneter Denkanstoss weiterhilft. Wer das kann, wird nur noch auf der Oberfläche für alle den gleichen Unterricht machen, aber tiefenstrukturell gesehen verschiedene Schüler verschieden, nämlich individuell passend, herausfordern. Dies ist dann nur noch oberflächlich gesehen „gleicher Unterricht für alle Schüler“.

Kombiniert mit **individueller Leistungsbeurteilung** (Bezugsnorm: Lernfortschritt) ist jede Individualisierung zu rechtfertigen, die reflektiert und bewusst geplant gemacht wird.